

Marcus Scheiblecker

Konjunkturhoch dauert an – deutliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt

Prognose für 2007 und 2008

Die gute Konjunktur des Vorjahres hält heuer an. Nach einem Wirtschaftswachstum von 3,2% im Jahr 2006 ist mit einem Anstieg des BIP um real 3,0% zu rechnen. Während die Exportdynamik leicht nachlässt, gewinnt die Investitionsnachfrage an Schwung. Auch der Konsum der privaten Haushalte wächst stärker, bleibt aber hinter der Entwicklung der Gesamtwirtschaft zurück. Die erfreuliche Tendenz auf dem Arbeitsmarkt setzt sich fort: Die Zahl der Beschäftigten steigt abermals deutlich, und die Arbeitslosigkeit sinkt weiter. Im Jahr 2008 verlangsamt sich das Wirtschaftswachstum auf 2,4%.

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. • Abgeschlossen am 23. März 2007. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Der WIFO-Konjunkturtest unter den heimischen Unternehmen weist nach wie vor nicht auf ein Nachlassen der regen Wirtschaftsaktivität hin. Die ausgezeichnete Konjunktur wird das österreichische BIP auch heuer um real 3% expandieren lassen. Erst im kommenden Jahr werden sich die Abschwächung in den USA und die Stärke des Euro auf die Wirtschaftsentwicklung in Österreich und der EU dämpfend auswirken.

Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft expandieren derzeit am stärksten; der Bausektor wurde im I. Quartal zusätzlich durch das milde Wetter begünstigt. Auch die Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen, zu der der konjunkturrempfindliche Personalverleih zählt, profitiert überproportional von der starken Dynamik.

Mit dem Nachlassen der Konjunktur in den USA wird die Exportnachfrage im Laufe des Jahres abebben. Das hohe Wirtschaftswachstum im Euro-Raum wird jedoch die negativen Auswirkungen auf den österreichischen Außenhandel mindern. Der Warenexport expandiert dadurch heuer real um 8¼%. 2008 sollte sich das Wachstum auf 7% abschwächen.

Sowohl der WIFO-Investitionstest als auch die Konjunkturmfrage bei den Herstellern von Investitionsgütern deuten auf eine außerordentlich hohe Dynamik der Investitionsnachfrage hin. Das WIFO erwartet für 2007 einen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen von 8% und im kommenden Jahr von 4½%. Die Bauinvestitionen werden mit real +3½% hingegen weniger ausgeweitet als im Vorjahr (+4½%), für 2008 ist mit einer weiteren Dämpfung auf +2½% zu rechnen.

Mit real +2¼% wird der Konsum der privaten Haushalte stärker wachsen als im Vorjahr. Die Beschleunigung fällt allerdings für diese Phase des Konjunkturzyklus relativ schwach aus. Erst wenn die Konsumnachfrage kräftig zu wachsen beginnt, kann von einem vollständigen Aufschwung gesprochen werden. Die Arbeitseinkommen erhöhen sich hauptsächlich aufgrund der Ausweitung der Beschäftigung, während der Anstieg der Stundenlöhne verhalten bleibt. Dank dieser mäßigen Lohnentwicklung entsteht einerseits kein Kostendruck, andererseits dämpft die daraus resultierende Schwäche der Konsumnachfrage die Entwicklung der Verbraucherpreise. Vor diesem Hintergrund beschleunigt sich die Inflation kaum.

Unüblich stark reagiert der Arbeitsmarkt auf die gute Konjunktur: Die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten wird heuer um 56.000 (+1,8%) zunehmen, gleichzeitig

wird die Arbeitslosigkeit um 23.000 reduziert. Damit sinkt die Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode auf 6,1% (laut Eurostat 4,2%). 2008 hält diese Entwicklung in vermindertem Tempo an, die Beschäftigung steigt um 25.000 (+0,8%), und die Arbeitslosigkeit verringert sich um 5.000, sodass die Arbeitslosenquote auf 5,9% zurückgeht (laut Eurostat 4,1%).

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt							
Real	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4	
Nominell	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,2	
Sachgütererzeugung ¹⁾ , real	+ 0,1	+ 2,4	+ 2,4	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,3	
Handel, real	+ 0,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0	
Private Konsumausgaben, real	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 5,9	+ 0,6	+ 0,3	+ 4,7	+ 5,5	+ 3,4	
Ausrüstungen ²⁾	+ 6,8	- 0,7	+ 0,1	+ 4,9	+ 8,0	+ 4,5	
Bauten	+ 5,1	+ 1,6	+ 0,4	+ 4,6	+ 3,5	+ 2,5	
Warenexporte ³⁾							
Real	+ 2,6	+12,9	+ 2,2	+10,2	+ 8,3	+ 7,0	
Nominell	+ 1,9	+13,9	+ 5,4	+12,7	+ 9,4	+ 7,5	
Warenimporte ³⁾							
Real	+ 6,5	+11,4	+ 2,3	+ 7,2	+ 8,5	+ 6,5	
Nominell	+ 5,0	+12,5	+ 5,9	+10,8	+ 9,9	+ 7,4	
Leistungsbilanzsaldo ⁴⁾	Mrd. €						
	in % des BIP	- 0,48	+ 1,08	+ 3,24	(+ 5,62)	(+ 6,01)	(+ 6,45)
Sekundärmarktrendite ⁵⁾	in %	4,2	4,2	3,4	3,8	4,0	4,2
Verbraucherpreise		+ 1,3	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,8
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁶⁾		4,3	4,8	5,2	4,7	4,2	4,1
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁷⁾		7,0	7,1	7,3	6,8	6,1	5,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁸⁾		+ 0,2	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 1,8	+ 0,8
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	- 1,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Nettoproduktionswert, einschließlich Bergbau. – 2) Einschließlich sonstiger Anlagen. – 3) Laut Statistik Austria. – 4) Prognose VGR-konsistent, noch nicht an die neue Erhebung angepasst. – 5) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark). – 6) Labour Force Survey. – 7) Laut Arbeitsmarktservice. – 8) Ohne Präsenzdienler, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums wurde das Defizit der öffentlichen Haushalte 2006 deutlich auf 1,1% des BIP gesenkt. Auch heuer werden die Steuereinnahmen erheblich ausgeweitet. Die Defizitquote wird dadurch auf 1% sinken. Für die Konjunkturprognose lagen noch keine Angaben über den Bundesvoranschlag für die Jahre 2007 und 2008 vor. Insbesondere die Prognose des Finanzierungssaldos der öffentlichen Haushalte für das Jahr 2008 ist mit erheblicher Unsicherheit behaftet; die Defizitquote wird für 2008 mit unverändert 1% angenommen.

Erhebliche Wachstumsverlangsamung in den USA

Die Weltwirtschaft wird heuer nahezu ebenso stark wachsen wie im Vorjahr. Die kräftige Konjunktur in Europa gleicht die Verlangsamung in den USA aus. Auch in China wird die Dynamik nachlassen.

Im Jahr 2007 wird die Weltwirtschaft um fast 5% expandieren und damit nahezu ebenso stark wie in den drei Jahren zuvor. Erst 2008 dürfte sich das Wachstum leicht auf rund 4½% abschwächen.

In den USA kündigt sich eine deutliche Abkühlung der Konjunktur an. Nach einem starken Anstieg des BIP im I. Quartal 2006 (real +1,4% gegenüber dem Vorquartal, saisonbereinigt) wuchs die Wirtschaft in den Folgequartalen jeweils um nur rund ½%. Ursache dieser Entwicklung war der starke Rückgang der Wohnbauinvestitionen, der sich im Jahresverlauf 2006 weiter beschleunigte. Im IV. Quartal 2006 waren auch die Ausrüstungsinvestitionen rückläufig. Zwar stützt der Konsum der privaten Haushalte nach wie vor die Konjunktur, jedoch werden sich auch hier mit einiger Verzögerung das Ende des Preisbooms auf dem Immobilienmarkt und die Wachstumsverlangsamung niederschlagen. Impulse dürfte dann nur die dank der Dollarschwäche verstärkte Exportnachfrage bieten (IV. Quartal real +1,1% gegenüber der Vorperiode, saisonbereinigt).

Die Notenbank dürfte wie in der Vergangenheit auf die Konjunkturdämpfung mit einer Senkung der – derzeit hohen – Leitzinssätze reagieren. Dies sollte die sinkende

Tendenz bremsen, doch dürfte der Dollar dadurch an Wert verlieren – vor allem gegenüber dem Euro, da die EZB durch eine Anhebung der Leitzinssätze die Zinsdifferenz zwischen den Wirtschaftsblöcken zusätzlich verringert. Für heuer geht die WIFO-Prognose daher von einem Wechselkurs von 1,33 \$ je Euro und für 2008 von 1,40 \$ aus.

Übersicht 2: Annahmen über die internationale Konjunktur

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Bruttoinlandsprodukt, real</i>						
Welt	+ 4,1	+ 5,3	+ 4,9	+ 5,0	+ 4,8	+ 4,6
OECD insgesamt	+ 2,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,2	+ 2,7	+ 2,4
USA	+ 2,5	+ 3,9	+ 3,2	+ 3,3	+ 2,0	+ 2,3
Japan	+ 1,4	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6
EU 27	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,4
EU 15	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,2
Euro-Raum	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,4	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,2
Deutschland	- 0,2	+ 1,2	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,0
Neue EU-Länder ¹⁾	+ 4,0	+ 5,4	+ 4,6	+ 6,2	+ 5,5	+ 5,2
China	+ 10,0	+ 10,1	+ 10,4	+ 10,7	+ 9,5	+ 9,5
Welthandel, real	+ 5,1	+ 10,3	+ 7,2	+ 9,3	+ 7,0	+ 6,5
Marktwachstum Österreichs ²⁾	+ 5,4	+ 9,1	+ 7,4	+ 10,3	+ 7,7	+ 6,7
<i>Weltmarkt-Rohstoffpreise³⁾</i>						
Insgesamt	- 4	+ 18	+ 29	+ 19	- 4	- 4
Ohne Rohöl	- 6	+ 18	+ 6	+ 22	- 1	- 4
Erdölpreis ⁴⁾	\$ je Barrel	28,4	36,3	50,6	61,1	61,0
Wechselkurs	\$ je Euro	1,131	1,243	1,245	1,256	1,33
						1,40

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern. – ²⁾ Veränderungsrate der realen Importe der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ³⁾ HWWA-Index, Euro-Basis. – ⁴⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD (cif).

Im Zuge der Konjunkturabkühlung in den USA wird sich die Nachfrage nach Konsumgüterimporten abschwächen. Dies wird sich in der Entwicklung des Welthandels niederschlagen. Auch die chinesische Wirtschaft wird davon in Mitleidenschaft gezogen werden. Sie sollte heuer und 2008 jeweils um 9,5% wachsen, etwas schwächer als 2006 (+10,7%). Die japanische Wirtschaft dürfte ebenfalls an Dynamik verlieren; ein Rückfall in die Stagnation scheint jedoch unwahrscheinlich.

Die jüngste Entwicklung auf den internationalen Rohölmärkten lässt keinen neuen Preistrend erkennen. Das WIFO geht für 2007 von einem Durchschnittspreis der Rohölimporte der OECD-Länder von 61 \$ und für 2008 von 62 \$ aus. Diese Einschätzung trägt einem langfristig plausiblen leichten Anstieg der Notierungen Rechnung.

Mit 1. Jänner 2007 traten Bulgarien und Rumänien der EU bei. Die Gruppe der neuen EU-Länder in Ost-Mitteuropa wurde damit um zwei dynamisch wachsende Volkswirtschaften erweitert. Für diesen Raum rechnet das WIFO heuer mit einem Anstieg des BIP um real 5½% und 2008 um 5¼% (2006 +6,2%). Neben dem weiteren Aufholprozess profitiert diese Region auch von der ausgezeichneten Konjunktur im Euro-Raum.

In einigen Ländern geht die rasante Wirtschaftsentwicklung allerdings mit wachsenden ökonomischen Ungleichgewichten einher. So weitert sich in Polen, der größten Volkswirtschaft dieser Ländergruppe, das Leistungsbilanzdefizit stärker aus, als dies mit einem wirtschaftlichen Aufholprozess zu rechtfertigen wäre. Die Finanzierung der Fehlbeträge in der Leistungsbilanz erfolgt zum Großteil über kurzfristige Kapitalanlagen, deren rascher Abfluss erhebliche Währungsturbulenzen zur Folge haben könnte. Dies würde die Wirtschaftsentwicklung der gesamten Region in Mitleidenschaft ziehen. Mögliche Konsequenzen eines solchen Szenarios sind kaum abschätzbar und liegen dieser Prognose nicht zugrunde.

Konjunktur und Aufholprozess treiben Wachstum in Ost-Mitteuropa

Das Wachstum wird sich in den neuen EU-Ländern in Ost-Mitteuropa heuer abschwächen, über den Prognosezeitraum aber deutlich dynamischer sein als im Euro-Raum. Ein unwägbares Risiko bildet das hohe Leistungsbilanzdefizit von einigen dieser Länder.

Wieder ausgezeichnete Entwicklung im Euro-Raum – Verlangsamung erst 2008

Im Euro-Raum setzt sich das kräftige Wachstum auch heuer fort. Die Binnenkonjunktur verstärkt sich und gleicht so den durch die Dämpfung der Weltwirtschaft verursachten Rückgang des Exportwachstums aus. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt verbessert sich anhaltend. Trotz der starken Konjunktur bleibt der Preisaufrtrieb unüblich niedrig.

Die Unternehmensumfragen weisen im Euro-Raum auf ein Anhalten der guten Konjunktur – zumindest im 1. Halbjahr – hin. Trotz einer allmählichen Dämpfung der Dynamik im 2. Halbjahr erreicht das Wirtschaftswachstum heuer abermals 2¼%. Waren die Impulse im vergangenen Jahr noch vermehrt von der lebhaften Exportnachfrage aus Übersee ausgegangen, so dürfte heuer die Investitionsnachfrage zur Haupttriebfeder der Entwicklung werden.

Auch der Konsum der privaten Haushalte wird 2007 stärker wachsen, jedoch fällt die Dynamik nicht so kräftig aus, wie dies im zweiten Jahr einer Hochkonjunktur zu erwarten wäre. Die Konsumnachfrage profitiert von der Ausweitung der Beschäftigung und der niedrigen Inflation. Allerdings bleibt der in der aktuellen Konjunkturphase übliche Anstieg der Stundenlöhne weitgehend aus, vor allem wegen der in einigen Ländern nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit und des starken Konkurrenzdrucks auf den internationalen Märkten.

Die verhaltene Lohnsteigerung und die langsame Expansion der Konsumnachfrage lassen den Preisaufrtrieb – wieder gemessen an Dauer und Intensität des Aufschwungs – nur mäßig ausfallen. Im Jänner und Februar 2007 stieg der harmonisierte Verbraucherpreisindex im Durchschnitt des Euro-Raums um nur 1,8% und blieb damit weiterhin unter der aus Sicht der EZB mit Preisstabilität zu vereinbarenden Grenze von 2%. Die Rohölpreishausse löste keinerlei Zweittrundeneffekte aus, und auch die lebhaftere Konjunktur scheint den Preisaufrtrieb nicht zu beschleunigen. Dennoch hob die EZB im Februar den Leitzinssatz um ¼ Prozentpunkt an; die vorliegende Prognose geht von einem weiteren Zinsschritt im gleichen Ausmaß im 2. Halbjahr aus.

Das starke Wachstum schlägt sich deutlich auf dem Arbeitsmarkt nieder. Die Beschäftigung stieg im Euro-Raum 2006 um 1,4%, zugleich ging die Arbeitslosigkeit zurück. Diese günstige Entwicklung wird heuer anhalten.

Die gute Konjunktur dürfte 2008 im Euro-Raum anhalten, aber an Kraft verlieren, das Wirtschaftswachstum verlangsamt sich auf 2¼%. Maßgebend sind dafür die verzögert wirkende Dämpfung der Konjunktur in den USA, der ungünstigere Wechselkurs gegenüber wichtigen Handelspartnern und auch die anhaltend schwache Entwicklung des Konsums der privaten Haushalte.

Deutsche Wirtschaft auch 2007 Wachstumspol der EU

Nachdem Deutschland in den letzten Jahren unter den EU-Ländern das geringste Wirtschaftswachstum verzeichnet hatte, wurde es im Vorjahr wieder zum Wachstumspol der EU. Sondereffekte durch die Mehrwertsteueranhebung zu Jahresbeginn dämpfen zwar 2007 die Expansion; die Konjunktur bleibt davon jedoch unberührt.

2006 setzte in Deutschland eine überaus starke Konjunkturbelebung ein. Nachdem die Wirtschaft jahrelang nahezu stagniert hatte, verstärkte sich das Wachstum sprunghaft auf 2,7%. Zusätzliche Impulse lieferten gegen Jahresende 2006 die Vorzieheffekte vor der Mehrwertsteuererhöhung mit Anfang 2007: Die Neuzulassungen von Pkw stiegen um rund 18%, der Einzelhandelsumsatz zog kräftig an. Als Gegenreaktion war ein deutlicher Rückgang der Neuzulassungen (Jänner bis Februar 2007 –13% gegenüber dem Vorjahr) und auch der Einzelhandelsumsätze (Jänner real –6,8%) zu verzeichnen.

Umfragen unter deutschen Unternehmen belegen allerdings die nach wie vor robuste Konjunktur in Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft. Die Einschätzungen zur aktuellen Wirtschaftslage (abgesehen von dem durch Sondereffekte beeinflussten Einzelhandel) halten nahezu unverändert ihr außerordentlich hohes Niveau.

Mit Fortdauer dieser günstigen Entwicklung bessert sich auch die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt; dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Konsumnachfrage anzieht. Der Index des Verbrauchervertrauens folgt jedenfalls seit einigen Monaten einem deutlichen Aufwärtstrend. Ein Anspringen dieser Nachfragekomponente bildet – nicht nur für Deutschland, sondern im gesamten Euro-Raum – die Grundvoraussetzung für die Verlängerung des Konjunkturaufschwungs. Bislang fehlen allerdings in Deutschland die Anzeichen dafür; die jüngsten Wirtschaftsdaten sind aufgrund der Effekte der Mehrwertsteuererhöhung schwierig zu interpretieren. Zudem ist noch kein dem Konjunkturzyklus entsprechendes Anziehen der Stundenlöhne festzustellen.

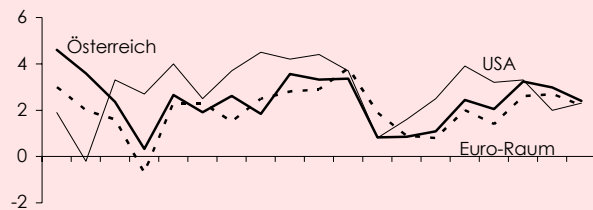
Im Einklang mit der Entwicklung im Euro-Raum wird die deutsche Wirtschaft im Laufe des Jahres 2007 etwas an Dynamik einbüßen. Die Gründe dieser Entwicklung sind die Konjunkturabschwächung in den USA, die Stärke des Euro und das nur verhaltene

ne Konsumwachstum. Dennoch erreicht das Wirtschaftswachstum heuer 2½%; 2008 verringert es sich auf 2%.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

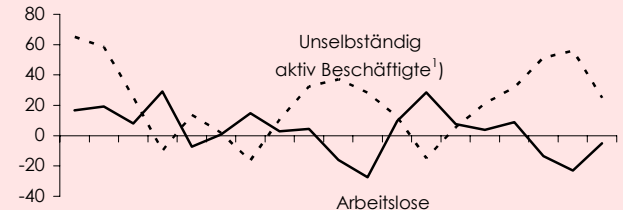
Wirtschaftswachstum

In %



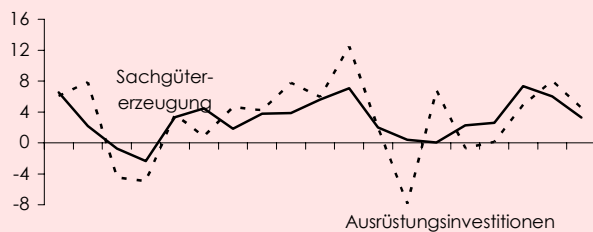
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



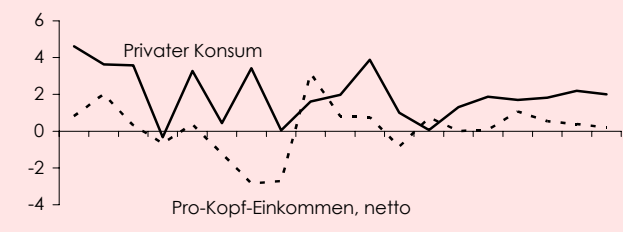
Produktion und Investitionen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



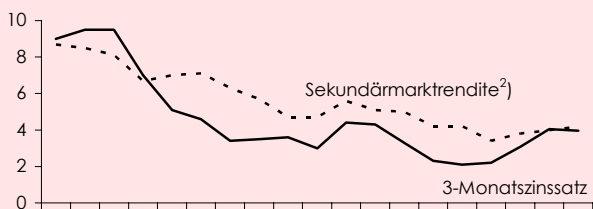
Konsum und Einkommen

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



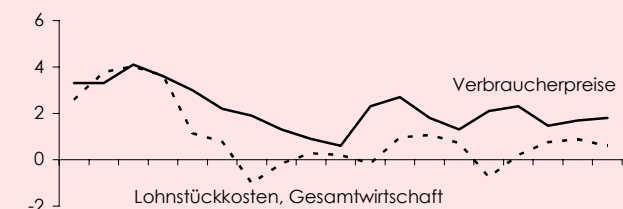
Kurz- und langfristige Zinssätze

In %



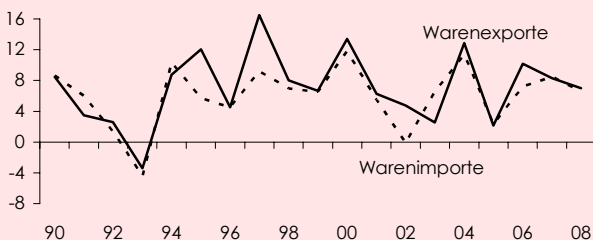
Preise und Lohnstückkosten

Veränderung gegen das Vorjahr in %



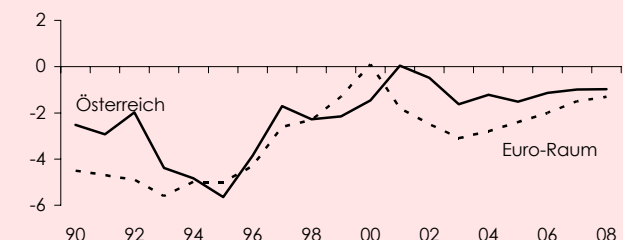
Außenhandel (laut Statistik Austria)

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates

In % des BIP



Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienste, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Die seit dem Vorjahr außerordentlich dynamische Expansion der österreichischen Wirtschaft hält in den kommenden Monaten an. Im I. Quartal wurde diese Entwicklung durch die für die Bauwirtschaft günstige Wetterlage zusätzlich verstärkt. Obwohl das milde Winterwetter dem Tourismus nicht entgegenkam, erzielte dieser ein ebenso hervorragendes Ergebnis wie im Vorjahr.

**In Österreich 2007
noch kräftiges
Wachstum**

Nach einer Expansion der heimischen Wirtschaft um 3,2% im Jahr 2006 wird heuer ein Wachstum von 3% erwartet. Erst 2008 wird die Rate auf +2,4% sinken.

Die Umfragen des WIFO unter den heimischen Sachgütererzeugern liefern bislang keine Hinweise auf eine baldige Konjunkturabschwächung. Vor allem die Hersteller von Investitionsgütern beurteilten ihre aktuelle Auftragslage überaus positiv und sind auch hinsichtlich der weiteren Entwicklung optimistisch. Zwar dürfte die Exportnachfrage aus Übersee im Laufe des Jahres abflauen, doch sorgt die lebhaftere Konjunktur im Euro-Raum auch heuer für einen schwungvollen Außenhandel.

Übersicht 3: Produktivität

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Erwerbstätige ¹⁾	- 0,0	- 0,0	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 0,4
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0
Sachgütererzeugung						
Produktion ²⁾	+ 0,1	+ 2,3	+ 2,6	+ 7,4	+ 6,0	+ 3,3
Beschäftigte ³⁾	- 1,7	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 0,7	- 0,1
Stundenproduktivität ⁴⁾	+ 1,4	+ 2,0	+ 4,0	+ 6,6	+ 5,2	+ 3,4
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten ⁵⁾	+ 0,3	+ 0,8	- 0,6	+ 0,5	+ 0,1	± 0,0

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung. – ²⁾ Nettoproduktionswert, real. – ³⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; 2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%). – ⁴⁾ Produktion je geleistete Beschäftigtenstunde. – ⁵⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria.

Im Jahr 2006 stieg der Warenexport real um über 10%. Die Konjunkturbelebung ließ vor allem in Deutschland, Italien und den neuen EU-Ländern in Ost-Mitteleuropa die Nachfrage nach österreichischen Produkten wachsen. Sehr dynamisch entwickelte sich auch der Export in die OPEC-Staaten, in die USA, nach Kanada und Japan. Die Warenausfuhr nach Deutschland profitierte von den Vorzieheffekten vor der Mehrwertsteuererhöhung: Der Export von Motoren wuchs bereits ab September 2006 mit zweistelligen Raten, die Pkw-Exporte sprangen erst im IV. Quartal an – im November und Dezember übertrafen sie das Vorjahresergebnis jeweils um rund 20%.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft	3,91	4,15	4,15	4,15	- 2,7	+ 6,1	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau ¹⁾	42,16	45,19	47,90	49,48	+ 2,4	+ 7,2	+ 6,0	+ 3,3
Energie- und Wasserversorgung	5,23	5,44	5,52	5,63	- 0,8	+ 4,0	+ 1,5	+ 2,0
Bauwesen	15,81	16,58	17,16	17,59	+ 2,1	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,5
Handel ²⁾	26,60	26,95	27,54	28,10	+ 0,3	+ 1,3	+ 2,2	+ 2,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,48	8,59	8,71	8,85	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	14,72	15,00	15,38	15,79	+ 4,0	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,7
Kreditinstitute und Versicherungen	10,69	11,10	11,54	11,98	+ 6,9	+ 3,8	+ 4,0	+ 3,8
Grundstücks- und Wohnungswesen ³⁾	34,87	35,68	36,68	37,78	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 3,0
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	11,70	11,72	11,79	11,86	+ 1,7	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,6
Sonstige Dienstleistungen	28,98	29,26	29,73	30,21	+ 2,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,6
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁵⁾	203,25	210,06	216,42	221,72	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,4
Bruttoinlandsprodukt	226,10	233,43	240,38	246,15	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. – ²⁾ Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. – ³⁾ Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. – ⁴⁾ Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung. – ⁵⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Der Warenexport wird heuer real um 8¼% und 2008 um 7% zunehmen. Dabei unterstellt die Prognose, dass die heimische Exportwirtschaft wie in den letzten Jahren

Marktanteile gewinnt. Mit dem Anziehen der Binnennachfrage wird der Warenimport (+8½%) heuer etwas stärker wachsen als der Export. Im Jahr 2008 dürfte sich dieser Effekt umkehren, der Warenimport wird um nur mehr 6½% gesteigert!).

Die von den Unternehmen geplanten Investitionen dienen hauptsächlich der Kapazitätserweiterung. Die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern wird heuer real um 8% zunehmen. Sowohl in Kraftfahrzeuge als auch in Maschinen und Elektrogeräte wird verstärkt investiert. Im kommenden Jahr wird das Wachstum dieser Nachfragekomponente mit real 4½% wieder deutlich niedriger ausfallen.

Die Bauinvestitionen werden hingegen bereits heuer nicht mehr so stark gesteigert wie im Jahr zuvor. Zwar ermöglichte das milde Wetter im I. Quartal 2007 eine deutliche Ausweitung der Bauproduktion, die jedoch gemäß den Unternehmensumfragen bald nachlassen wird. Vor allem der Tiefbau meldete in den letzten Umfragen zum WIFO-Konjunkturtest einen Rückgang der Auftragsbestände. Im Hochbau sind die Auftragsbestände ebenfalls seit einigen Monaten tendenziell rückläufig, allerdings nach wie vor auf außerordentlich hohem Niveau. Nach +4,6% im Vorjahr werden die Bauinvestitionen auch heuer mit real +3½% kräftig angehoben. 2008 dürfte die Dynamik weiter nachlassen, sodass das Wachstum nur mehr 2½% erreicht.

Investitionsnachfrage wird Wachstumsmotor

Die starke Konjunktur macht Kapazitätsausweitungen notwendig und lässt die Investitionsnachfrage 2007 kräftig steigen. Die Nachfrage nach Bauten wird hingegen heuer weniger dynamisch expandieren als 2006.

Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Zu Herstellungspreisen

	2005	2006	2007	2008	2005	2006	2007	2008
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Konsumausgaben insgesamt	167,37	170,03	173,56	176,86	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,9
Private Haushalte ¹⁾	126,76	129,06	131,90	134,54	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Staat	40,62	40,97	41,67	42,34	+ 1,9	+ 0,9	+ 1,7	+ 1,6
Bruttoinvestitionen	47,85	49,92	52,73	54,53	- 0,4	+ 4,3	+ 5,6	+ 3,4
Bruttoanlageinvestitionen	47,34	49,57	52,28	54,05	+ 0,3	+ 4,7	+ 5,5	+ 3,4
Ausrüstungen ²⁾	21,28	22,32	24,10	25,19	+ 0,1	+ 4,9	+ 8,0	+ 4,5
Bauten	26,06	27,25	28,20	28,91	+ 0,4	+ 4,6	+ 3,5	+ 2,5
Inländische Verwendung	215,96	220,57	226,76	231,86	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,2
Exporte	127,27	138,13	148,33	157,48	+ 6,4	+ 8,5	+ 7,4	+ 6,2
Reiseverkehr	13,90	14,15	14,29	14,70	+ 2,8	+ 1,8	+ 1,0	+ 2,9
Minus Importe	117,23	125,17	134,62	143,11	+ 5,2	+ 6,8	+ 7,5	+ 6,3
Reiseverkehr	7,40	7,86	8,34	8,71	- 6,9	+ 6,2	+ 6,0	+ 4,5
Bruttoinlandsprodukt	226,10	233,43	240,38	246,15	+ 2,0	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,4
Nominell	245,10	256,39	268,74	279,95	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich immaterieller Anlagen, sonstiger Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzungen.

Auch der private Konsum profitiert vermehrt von der guten Wirtschaftslage. Nach real +1,8% im Vorjahr ist heuer mit einer Ausweitung um 2,2% zu rechnen. Diese Beschleunigung fällt aber für das zweite Jahr einer Hochkonjunktur enttäuschend aus. Sowohl die Einzelhandelsumsätze als auch die Neuzulassungen von Pkw deuten bislang noch nicht auf eine kräftigere Belebung des Konsums hin. Ein Grund dafür dürfte die unüblich schwache Entwicklung der verfügbaren Realeinkommen der privaten Haushalte sein, die trotz der niedrigen Inflation und der kräftig steigenden Beschäftigung heuer um lediglich 2,2% wachsen. Die erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften schlägt sich bislang noch nicht in einem Anstieg der Stundenlöhne nieder. Wie im gesamten Euro-Raum dürfte hier der hohe Konkurrenzdruck auf den immer stärker integrierten Märkten eine entscheidende Rolle spielen.

Die Umfragen zum Verbrauchervertrauen spiegeln in Österreich die steigende Zuversicht der privaten Haushalte wider. Im Jänner und Februar erhöhte sich nicht nur der Teilindex zur Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung, sondern auch die zukunftsgerichteten Indikatoren zur eigenen finanziellen Lage und zu den in den kommenden Monaten geplanten größeren Anschaffungen. Eine über die WIFO-

Wachstum der Konsumnachfrage nur zaghafte beschleunigt

Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte profitieren von der Zunahme der Beschäftigung, jedoch steigen die Stundenlöhne für die aktuelle Konjunkturlage untypisch schwach.

¹⁾ Die Warenimporte beider Jahre enthalten die Teillieferungen der Abfangjäger (500 Mio. € bzw. 900 Mio. €).

Prognose hinausgehende Ausweitung der Konsumnachfrage könnte durch eine Senkung der Sparquote finanziert werden. Mit der Fortdauer der guten Konjunktur steigt aber auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich die robuste Arbeitskräftenachfrage in höheren Lohnsteigerungen niederschlägt.

Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 3,1	+ 5,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,0
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 1,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte ²⁾	8,6	8,8	9,1	9,4	9,4	9,1
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,6	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,0
	In %					
Inflationsrate						
National	1,3	2,1	2,3	1,5	1,7	1,8
Harmonisiert	1,3	2,0	2,1	1,7	1,9	2,0
"Kerninflation" ³⁾	1,3	1,6	1,5	1,3	1,8	1,9

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. – ³⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Inflation trotz guter Konjunktur und Anhebung der Mineralölsteuer unter 2%

Die Erdölpreishausse der letzten Jahre hat nach wie vor keine Zweitrundeneffekte in Gang gesetzt. Auch die gute Konjunktur verstärkte den Preisauftrieb in Österreich bislang nicht.

Sowohl international als auch in Österreich setzte die kräftige Energieverteuerung keine Lohn-Preis-Spirale in Gang, die Inflation blieb außerordentlich niedrig. Im Jahr 2006 kostete Rohöl auf Euro-Basis im Durchschnitt um rund 20% mehr als im Vorjahr. Dennoch stieg der Verbraucherpreisindex im selben Zeitraum um nur 1,5%.

Übersicht 7: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoverdienste pro Kopf ¹⁾	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,6	+ 2,5
Realeinkommen pro Kopf ¹⁾						
Brutto	+ 0,3	- 0,0	+ 0,0	+ 1,1	+ 0,9	+ 0,7
Netto	+ 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Gesamtwirtschaft						
Lohnstückkosten	+ 0,7	- 0,8	+ 0,2	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6
Sachgütererzeugung						
Lohnstückkosten	+ 0,8	- 0,8	- 0,6	- 3,9	- 2,3	- 0,6
Relative Lohnstückkosten ²⁾						
Gegenüber den Handelspartnern	+ 3,6	+ 1,8	+ 0,9	- 2,3	- 1,6	- 1,0
Gegenüber Deutschland	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,9	+ 0,1	- 0,2	- 0,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren						
Nominell	+ 4,3	+ 1,5	- 0,6	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Real	+ 3,4	+ 1,0	- 0,9	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR). – ²⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Für heuer ist trotz der Fortdauer des Aufschwungs ebenfalls nur mit einem mäßigen Anstieg des allgemeinen Preisniveaus zu rechnen. Ungeachtet der Anhebung der Mineralölsteuer zur Jahresmitte wird die Inflationsrate nur 1,7% betragen. In den ersten zwei Monaten 2007 erhöhte sich der Verbraucherpreisindex um nur 1,6% und 1,7%, obwohl der Teilindex "Wohnung, Wasser und Energie" aufgrund der deutlichen Verteuerung von Strom und Gas beträchtlich stieg.

Der hohe Konkurrenzdruck auf anderen Märkten lässt nur bedingt Preissteigerungen zu. So ergab sich in den Ausgabenkategorien, die Produkte von hochkompetitiven Märkten umfassen, wie "Bekleidung und Schuhe", "Verkehr" und "Nachrichtenübermittlung" ein Preisrückgang oder eine unterdurchschnittliche Erhöhung.

Der geringe Anstieg der Stundenlöhne dämpft die Inflation in zweifacher Weise: einerseits durch die unterdurchschnittliche Steigerung einer Kostenkomponente, andererseits über die verhaltene Zunahme der Haushaltseinkommen und die daraus resultierende Schwäche der Konsumnachfrage. Für 2007 ergibt sich daher eine Steigerung der Verbraucherpreise um nur 1,7%. 2008 wird dieser Trend anhalten, die Inflationsrate wird mit 1,8% abermals unter 2% bleiben; die Anhebung der Mineralölsteuer trägt in beiden Jahren jeweils 0,1 Prozentpunkt zur Inflationsrate bei²⁾.

Bereits im Vorjahr zeigte sich eine deutliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt, ab Mitte 2006 zog die Arbeitskräftenachfrage an. Die Beschäftigung wuchs beschleunigt, und die Arbeitslosigkeit ging zurück. Anfang 2007 trat neben die gute Konjunkturlage auch der günstige Einfluss des milden Winterwetters. Davon profitierte vor allem die Bauwirtschaft – im Februar überstieg die Beschäftigung das Vorjahresniveau laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger um 10,2% (Jänner +8,7%). Für das gesamte Jahr 2007 wird mit einem Anstieg der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 56.000 (+1,8%) gerechnet. 2008 wird sich dieser Zuwachs auf +25.000 (+0,8%) halbieren.

Starker Anstieg der Beschäftigung, zugleich Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Reaktionen des Arbeitsmarktes auf die Konjunkturlage fallen ungewöhnlich kräftig aus. Der Beschäftigungsanstieg und der Abbau der Arbeitslosigkeit werden sich 2008 fortsetzen.

Übersicht 8: Arbeitsmarkt

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 8,5	+25,1	+37,2	+57,0	+61,0	+29,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 5,5	+21,1	+31,9	+51,5	+56,0	+25,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in %					
Inländer	-10,4	+ 9,2	+20,0	+35,0	+37,2	+14,3
Ausländische Arbeitskräfte	+15,9	+11,9	+11,9	+16,5	+18,8	+10,7
Selbständige ³⁾	+ 3,0	+ 4,0	+ 5,3	+ 5,5	+ 5,0	+ 4,5
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+37,7	+34,4	+15,6	+21,2	+20,3	+25,8
15- bis 59-Jährige	+21,2	+35,6	+48,5	+52,2	+24,9	+16,1
Erwerbspersonen ⁴⁾	+16,1	+28,9	+45,9	+43,5	+38,0	+24,5
Überschuss an Arbeitskräften						
Vorgemerkte Arbeitslose ⁵⁾	+ 7,7	+ 3,8	+ 8,8	-13,5	-23,0	- 5,0
Stand	in 1.000	240,1	243,9	252,7	239,2	216,2
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen ⁶⁾	4,3	4,8	5,2	4,7	4,2	4,1
In % der Erwerbspersonen ⁵⁾	6,3	6,4	6,5	6,1	5,5	5,3
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁵⁾	7,0	7,1	7,3	6,8	6,1	5,9
Beschäftigungsquote						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾⁷⁾	62,2	62,3	62,8	63,5	64,4	64,6
Erwerbstätige ⁶⁾⁷⁾⁸⁾	-	67,8	68,6	70,2	70,7	70,8

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Ohne Präsenzdienster, ohne Personen mit Karenz- oder Kinderbetreuungsgeldbezug, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Laut Arbeitsmarktservice. – ⁶⁾ Laut Eurostat (Labour Force Survey). – ⁷⁾ In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige). – ⁸⁾ Geänderte Erhebungsmethode.

Zwar weitete sich das Arbeitskräfteangebot anhaltend aus, jedoch nicht im selben Ausmaß. Daher wird die Zahl der registrierten Arbeitslosen heuer abermals deutlich abnehmen (-23.000), nachdem sie 2006 um 13.500 auf rund 240.000 gesunken ist. 2008 wird eine weitere Verringerung möglich sein, allerdings um nur mehr 5.000.

Die Arbeitslosenquote wird heuer (nach österreichischer Berechnungsmethode) auf 6,1% (2006: 6,8%) und 2008 weiter auf 5,9% zurückgehen. Gemäß Eurostat-Definition

²⁾ Diese Prognose ist sowohl mit einer Erhöhung der Mineralölsteuer um 0,03 € (Dieselkraftstoff) bzw. 0,01 € je Liter als auch um 0,05 € bzw. 0,03 € je Liter konsistent.

beträgt die Quote (nach 4,7% im Jahr 2006) im heurigen Jahr 2007 4,2% und 2008 4,1%.

Kräftiges Wachstum der Steuereinnahmen senkt das Budgetdefizit

Nach wie vor schlägt sich die Tarifsenkung von 2005 nicht in verzögerten Ausfällen an Körperschaftsteuereinnahmen nieder. Die dank der guten Konjunktur hohen Gewinne könnten solche Ausfälle kompensieren. Auch die Einnahmen aus anderen Steuern entwickeln sich günstig. Bereits im Vorjahr ermöglichte dies eine Senkung des Budgetdefizits auf 1,1% des BIP.

Heuer entwickeln sich die Einnahmen ähnlich dynamisch, und zusätzlich erhöht die Anhebung der Mineralölsteuer das Ergebnis. Die vorliegende Prognose berücksichtigt bereits die Maßnahmen der "Verwaltungsreform II", jedoch noch keine darüber hinausgehenden Pläne der Bundesregierung.

Cyclical Boom to Continue – Substantial Improvement on the Labour Market

Economic Outlook for 2007 and 2008 – Summary

The strong cyclical activity of last year is extending into 2007. After an increase of 3.2 percent in 2006, real GDP is expected to grow by 3.0 percent this year. While exports are slightly losing momentum, investment is gaining strength. Private household consumption is also picking up, though trailing the overall rate of economic growth. The positive trend on the labour market continues, with a further considerable gain in the number of new jobs and a continued fall in unemployment. In 2008, economic growth is set to moderate to a rate of 2.4 percent.

The regular WIFO business survey among domestic companies shows still no sign of slackening of the current lively economic activity. The strong momentum of demand and output will boost Austrian real GDP again by 3 percent this year. Only by 2008, the deceleration in the USA and the strength of the euro will dampen the pace of growth in the EU and in Austria.

Manufacturing and construction are the sectors currently posting the strongest expansion, with construction activity having also been sustained by the mild weather in the first quarter. Likewise, business services, to which also belong the cyclically sensitive personnel service agencies, benefit from booming activity to an above-average degree.

With the slackening of business activity in the USA, export demand is set to ebb in the course of the year, although strength within the euro area will dampen the negative repercussions on Austria's foreign trade. Exports of goods are projected to increase by 8¼ percent in volume this year, abating to a gain of 7 percent in 2008.

Both the semi-annual WIFO investment survey and the quarterly business survey among capital goods manufacturers indicate an extraordinary strength of investment demand. WIFO expects purchases of machinery and equipment to go up by 8 percent in 2007 and by 4½ percent in 2008. Construction investment, instead, will decelerate from +4½ percent last year to +3½ percent in 2007 and further to +2½ percent in 2008.

At a projected rate of 2¼ percent, consumption of private households will pick up from last year, although the upswing remains relatively modest when compared with previous cyclical episodes. A genuine business cycle upturn will only be attained when consumer demand starts to rebound strongly. Labour incomes are boosted mainly by the rising number of jobs, while the increase in hourly wages remains subdued. The moderate wage development accounts for the absence of cost pressure, while the resulting sluggishness of private consumption holds down prices from the demand side. Against this background, inflation will hardly accelerate.

The labour market is reacting unusually strongly to the lively activity. The number of persons in dependent active employment is set to increase by 56,000 or 1.8 percent, while unemployment will fall by 23,000, pushing the jobless rate down to 6.1 percent of the dependent labour force (4.2 percent according to Eurostat definition). Both trends are expected to continue at a somewhat slower pace in 2008, with employment rising by 25,000 or 0.8 percent and unemployment declining by 5,000 to a rate of 5.9 percent (4.1 percent, respectively).

Thanks to the strong growth of demand and output, the general government deficit narrowed markedly in 2006, to a ratio of 1.1 percent of GDP. In the current year, too, tax revenues will post strong gains, lowering the deficit ratio to 1 percent. The present projections were made before information on the Federal budget drafts for 2007 and 2008 became available. Thus, notably the assumption of the deficit remaining unchanged at 1 percent of GDP in 2008 is surrounded by a considerable margin of uncertainty.

The English version of the WIFO Economic Outlook will be published in "Austrian Economic Quarterly".

Für das Jahr 2008 wird mit einer ähnlichen Defizitquote wie heuer gerechnet. Allerdings ist dieser Ausblick nach wie vor mit erheblicher Unsicherheit belastet, da dem WIFO zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung der Bundesvoranschlag für 2007 und 2008 noch nicht vorlag.

Aufgrund des hohen Wirtschaftswachstums werden die Steuereinnahmen kräftig steigen. Einnahmefälle infolge der Tarifreform von 2005 sind dank der hohen Unternehmensgewinne nach wie vor nicht zu erkennen. Über den Prognosehorizont bleibt die Defizitquote konstant.

Übersicht 9: Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates						
Laut Maastricht-Definition ¹⁾	- 1,6	- 1,2	- 1,5	- 1,1	- 1,0	- 1,0
Laut VGR	- 1,8	- 1,3	- 1,6	- 1,2	- 1,1	- 1,1
Primärsaldo des Staates laut VGR	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	2,3	2,1	2,2	3,1	4,1	4,0
Sekundärmarktrendite ²⁾	4,2	4,2	3,4	3,8	4,0	4,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Effektiver Wechselkursindex</i>						
Nominell	+ 4,3	+ 1,5	- 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,4
Real	+ 3,3	+ 1,0	- 1,0	- 0,5	+ 0,3	+ 0,2

Q: WIFO-Konjunkturprognose. – ¹⁾ Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn Jahren (Benchmark).